

Betriebszeitung des Transformatorenwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAF6

Nr. 43

2. November 1966

18. Jahrgang

Unser Gruß den Völkern der Sowjetunion zum 49. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution

EIN LEBEN LANG FREUND DER SOWJETUNION
ist der 62jährige Genosse Walter Bahra aus unserem
Betrieb. Unser Foto zeigt ihn mit seiner Frau auf dem
Roten Platz in Moskau. Lesen Sie dazu auch die Seiten
3 und 6 dieser Ausgabe.

Dem VII. Parteitag entgegen:

Ghs ringt zum zweiten Male um Ehrentitel

Brigade „Ernst Thälmann“
antwortet TVS: Auch wir
bringen gute Taten

Eig. Ber. Den erneuten Kampf um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ hat das Kollektiv „Ernst Thälmann“ aus dem Schalterbau zu Ehren des VII. Parteitages aufgenommen.

Neben der vorrangigen Fertigung der D3AF6-330 kV Druckluftleistungsschalter für die Energiewirtschaft unserer Republik hat sich das Kollektiv die Aufgabe gestellt, das Gütezeichen „Q“ für den Baukastenschalter zu erringen. Die Brigade will dabei folgende Faktoren positiv beeinflussen:

Erhöhung der Qualität

Verminderung der Störanfälligkeit des Gerätes

Saubere und fachgerechte Lagerung der Teile

Ordnung, Übersicht und Sauberkeit am Arbeitsplatz

Zur Erhöhung der Qualifikation aller Kollegen wird gemeinsam mit den leitenden Konstrukteuren ein Lehrprogramm für Kurzvorträge erarbeitet, an denen die Brigade geschlossen teilnimmt.

Brigaden Menzel und Lau mit Vietnam solidarisch

„Wir protestieren aufs schärfste gegen die heimtückischen und hinterlistigen Überfälle und Bombardements der USA-Imperialisten auf die friedliebenden Menschen in Vietnam“, heißt es in einer Protestresolution der Brigaden Menzel (Kranfahrer, Anbinder) und Lau (Spritzlackierer der Abt. Gtr.).

Die Brigademitglieder erklärten sich bereit, einen monatlichen Stundendurchschnittslohn auf das Solidaritätskonto zu überweisen.

Sie rufen alle Kollegen des Werkes auf, sich dieser guten Sache anzuschließen und sich an die Seite des für Frieden, Freiheit und Recht kämpfenden vietnamesischen Volkes zu stellen.



Politische und ökonomische Probleme greifen ineinander

Genossen der APO 8 diskutierten Probleme des ökonomischen Bereiches / Referat des Genossen Dr. Mittag stand im Mittelpunkt der APO-Versammlung

Drei Wochen vor der Wahlversammlung ging es den Genossen der APO 8 am 24. Oktober nochmals darum, ihre politisch-ideologischen und ökonomischen Aufgaben genau aufzuzeigen, um somit der Entscheidung, die auf der Wahlversammlung beschlossen wird, Form und Inhalt zu geben.

Ebenso wie die Parteigruppen ihre bisherige Arbeit und Wirksamkeit einschätzen, so geschieht es auch in den Abteilungsparteiorganisationen. Wenn der Rechenschaftsbericht und die Entschließung im Kollektiv der Parteiorganisation ausgearbeitet sein sollen, dann müssen eben die Probleme und anstehenden Fragen: Wie kann und muß mit mehr Erfolg als bisher gearbeitet werden? diskutiert sein. Die Meinungen und Gedanken, mit einem Wort gesagt, die kollektive Weisheit ist eine der Grundlagen des Erfolges.

Wie hoch sind die Kosten ...

Wenn auf der Tagesordnung das Referat des Genossen Dr. Mittag stand, dann hat die Industriepreisreform (IPR) für den ökonomischen Bereich eine besondere Bedeutung. Die Genossen und Kollegen gerade dieses Bereiches müssen die absolute Klarheit zu diesem Thema haben. Die Betriebe und Abteilungen bis zu den Brigaden wollen vom W-Bereich erfahren, wie hoch die Kosten sind, wie sie gesenkt werden können und welche Methoden es dazu gibt.

„Von den Genossen und Kollegen des W-Bereiches erwarten unsere Werksangehörigen, über die IPR informiert zu werden und den Weg zur Selbstkostensenkung zu erfahren. Die ökonomische Politik soll im ökonomischen Bereich die Grundlage für TRO finden“, das stellte Genosse Klee, stellvertretender Werkdirektor, an den Anfang der Beratung.

Eingeleitet wurde sie mit kurzen informierenden Referaten der Genossin Walter und des Genossen

Müller. Genosse Müller ging auf die grundsätzliche Bedeutung der IPR in der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft ein und hob die Notwendigkeit der Kostensenkung und Qualitätserhöhung unserer Erzeugnisse hervor. Genossin Walter behandelte aktuelle Probleme der IPR im Werk.

... und wie senken wir sie?

„Mit dem richtigen Ausweis des Materialverbrauches und des Materialanteils an den Gesamtselbstkosten tritt die Bedeutung und Notwendigkeit der Materialeinsparung deutlicher in Erscheinung“, betonte Genossin Walter. „Gleichzeitig gibt uns die IPR die Möglichkeit, ausgehend vom realen Kostenbild in den einzelnen Erzeugnissen, entsprechende Maßnahmen festzulegen, wie in den Abteilungen und Brigaden der Kampf um die Senkung der Kosten geführt wird.“

Am D3AF5 zeigt sich, wie die IPR auf die Selbstkosten wirkt. Der Anteil an Materialkosten zu den Gesamtselbstkosten erhöht sich von 34 auf 46 Prozent. Um eine begründete Orientierung auf eine ökonomische Materialverwendung geben zu können, genügen aber nicht nur die Auskünfte, die die IPR uns gibt, dazu sind noch andere Unterlagen notwendig, wie z. B. eine Übersicht über den Ausnutzungsgrad der für unsere Erzeugnisse benötigten Materialien.

Wenn eine solche Übersicht vorhanden ist, kann eine zielgerichtete Orientierung auf notwendige technisch-organisatorische Maßnahmen gegeben werden. Noch ist eine solche Orientierung z. B. im ersten Entwurf des BKV 1967 nicht vorhanden. Aber die Wirkung der neuen Industriepreise vollzieht sich nicht im Selbstlauf. Die systematische Analyse der Wirksamkeit der neuen Industriepreise wird nur dann zu ökonomischen

Ergebnissen führen, wenn sie gemeinsam mit allen Werktätigen, den Arbeitern, Technologen und Konstrukteuren, vorgenommen wird. Das bedeutet einerseits, daß die Neuererbewegung auf diese Schwerpunkte planmäßig gerichtet wird. Andererseits müssen die Erfahrungen, die mit Hilfe des Haushaltbuchs bei der Einsparung von Hilfsmaterial erreicht wurden, auch auf das übrige Material ausgedehnt werden. In einer Reihe von Kostenstellen wird tatsächlich sehr genau gerechnet.

Welche Ergebnisse könnten erzielt werden, wenn die Kollektive so genau wie bei Hilfsmaterial auch die Kosten für Grundmaterial vorgegeben bekämen. Zur Zeit wird das Grundmaterial nicht pro Kostenstelle geplant und erfaßt, und dementsprechend können die Kollektive die Kosten für Grundmaterial für ihre Kostenstelle nicht oder nur in bestimmtem Maße beeinflussen.“

Vielseitig waren die Diskussionen zur IPR

Genosse Hanschke: „Die Probleme verständlich darstellen, dann erreichen wir auch die Mitarbeit der Kollegen.“

Genosse Klammer: „Auf den Materialentnahmescheinen sind die Kosten des Materials enthalten. Jetzt kommt es darauf an, daß jeder Leiter aus den produzierenden Abteilungen auch mit diesem Material arbeitet, und zwar mit seinen Kollegen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung zur Führung des Haushaltbuchs.“

Genossin Jacob: „An der kontinuierlichen Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1966 haben wir geringen Anteil. Wir stehen tief in der Schuld. Eine sehr entscheidende Ursache dafür ist, daß wir im Werk das neue ökonomische System nicht durchgesetzt haben. Politische und ökonomische Probleme müssen ineinandergreifen. Wir werden unserer Aufgabe nur dann gerecht, wenn wir durch unsere politischen



Genossin Eleonore Jacob

auf der APO-Versammlung: Wir müssen das Neue und Richtige durchsetzen und dabei unduldsam sein.

Foto: Rehausen

Erkenntnisse die Ökonomie vorwärts orientieren und nicht im Nachhinein nur auswerten und feststellen, sondern das Neue und Richtige durchsetzen und dabei unduldsam sind.“

Hier Politik und dort Ökonomie bringt uns keinen Schritt voran. Unsere Partei lehrt: Politik und Ökonomie sind eine Einheit. Unter diesem Gesichtspunkt sagt sie uns, was wir zu tun haben, was das Ziel ist, und weist den Weg, den wir mit allen Kollegen erfolgreich beschreiten wollen.

Kritische Beratung des BKV in OTV

Von Parteigruppenorganisator Walter Markwart

Am 20. Oktober berieten 40 Kollegen der Gewerkschaftsgruppen 19 und 20 des O-Betriebes den BKV, aber besonders den für unseren Betriebsteil zugeschnittenen Abschnitt. Warum kamen die 40 Kollegen nach einer sehr kritischen Diskussion zur Meinung, den 1. Entwurf in der jetzigen Fassung abzulehnen? Ich möchte betonen, daß es hierbei um den Abschnitt des O-Betriebes geht.

1. Weil die Zeit, die für das Studium des BKV zur Verfügung stand, bei 40 Kollegen und 5 BKV-Exemplaren nur drei Tage betrug.

2. Weil der fachliche Teil für den

O-Betrieb Einzelheiten sind, die aus dem Arbeitsplan der Technologie stammen, den diese Abteilung sowieso bewältigen muß.

3. Weil der Entwurf in einer Arbeitsgruppe erarbeitet wurde, die anscheinend fernab von den Kollegen getagt hat; denn sonst hätte der Entwurf eine Gemeinschaftsarbeit des gesamten Betriebes sein müssen.

4. In dem Entwurf des BKV spiegelt sich in keiner Weise die gesellschaftliche und politische Entwicklung aller Betriebsangehörigen wider.

5. Wenn schon Arbeitspläne Verwendung finden (wozu die Kollegen allerdings eine eigene Meinung haben), dann gibt es doch noch mehr Abteilungen im Betrieb O als nur eine Abteilung OTV.

Aus den angeführten und einer ganzen Reihe hier nicht genannter Punkte kam es zu der im Protokoll der Gewerkschaftsversammlung zum Ausdruck gebrachten Meinung der Kollegen, daß der größte Teil der für den O-Betrieb enthaltenen Punkte ein willkürlich gewählter Auszug aus dem Arbeitsplan der Abteilung OTV ist. Es wurde hervorgehoben, daß der BKV die gesellschaftliche Entwicklung und Per-

spektive im Betrieb widerspiegeln muß und nicht eine Anhäufung von technischen Maßnahmen, die zum Teil schon eingeleitet sind, sein darf. Wie zum Beispiel die Punkte 3.6.; 3.7.; 3.8.; 3.9. usw. Es entsteht der Eindruck, daß mit diesen Punkten, deren technische Einzelheiten bereits ausgearbeitet sind, eine gewisse Erfüllung des BKV im Selbstlauf garantiert werden soll.

Alle Kollegen der Abteilung OTV und OTV/Wa sind bereit, aktiv bei der Ausarbeitung des Kollektivvertrages 1967 mitzuwirken, und rufen alle anderen Gewerkschaftsgruppen des Betriebsteiles O auf, ebenfalls tatkräftig an der Gestaltung unseres BKV mitzuarbeiten, damit die Verabschiedung des BKV 1967 ein Höhepunkt in der Gewerkschaftsarbeit unseres Betriebes wird.

Ein Leben lang Freund der Sowjetunion

Am 7. November dieses Jahres begehen die Völker der Sowjetunion den 49. Jahrestag der siegreichen Tage von 1917. Die Arbeiter und Bauern erkämpften sich unter Führung Lenins und seiner marxistischen Kampfpartei die Macht und schufen damit die Grundlagen für den ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat der Welt. Die Ideen und Lehren des Marxismus begannen auf einem Sechstel der Erde Formen und Gestalt anzunehmen. Fast ein halbes Jahrhundert ist inzwischen vergangen, und aus dem Funken wurde eine mächtige Flamme des Sozialismus und Kommunismus, die Macht des Friedens.

Wie war das in den fast fünf Jahrzehnten, als die Arbeiter und Bauern Rußlands begannen, die Welt zu verändern? Wer war ihr Freund und wer war ihr Feind? Allzubald zeigte es sich. Die kapitalistischen Staaten versuchten, mit wirtschaftlicher und militärischer Gewalt die Entwicklung der jungen Sowjetmacht aufzuhalten. Die Genossen dieser Länder und mit ihnen viele parteilose Menschen jedoch unterstützten die junge Sowjetrepublik moralisch. Das war der Beginn der Freundschaft zur Sowjetunion.

Nicht nur die Gleichheit der Gedanken, die gemeinsame Wissenschaft der Arbeiterklasse und ihrer Partei und das gemeinsame große Ziel verband die Arbeiter Deutschlands mit der Sowjetmacht, sondern auch die ersten Begegnungen deutscher Soldaten an der Ostfront des ersten Weltkrieges bekräftigten den gemeinsamen Wunsch und vereinten das Streben nach Frieden und proletarischem Internationalismus. Das Wort Frieden war von nun ab mit der Macht der Arbeiter und Bauern identisch und wurde zum Inbegriff einer glücklichen und schönen Zukunft.

Aus dem damaligen Wunsch und Ziel wurde die reale Friedensmacht, wie sie sich heute in der Sowjetunion dokumentiert.

Gerade in diesen Tagen gehen die Gedanken vieler ehrlicher und anständiger Menschen zurück in jene Zeit, da es nicht einfach war, Beweise der Freundschaft zu bringen, obwohl es die junge Sowjetmacht war, die den deutschen Arbeitern in der Weltwirtschaftskrise mit Aufträgen und Getreidesendungen half.

Der Wunsch, die Sowjetunion und ihre Menschen kennenzulernen, konnte für viele Freunde der SU und auch für viele andere erst in den letzten zwei Jahrzehnten in Erfüllung gehen. Dieser Staat mit seinen Menschen ging daran, uns nach 1945 zu helfen, ein neues und schönes Deutschland aufzubauen. Wir konnten uns, auf diese Freundschaft stützend, eine Heimat errichten, die frei von Ausbeutung und Kapitalismus ist und in der es keine Grundlage mehr für einen Krieg gibt. Wenn in wenigen Monaten auf dem VII. Parteitag die Vollendung des Sozialismus in der DDR beschlossen wird, dann sollten wir stets daran denken, daß uns die Erreichung eines solchen Zieles ohne die Freundschaft mit der Sowjetunion nicht möglich wäre.

Die Freundschaft zur Sowjetunion war mein bester Weggefährte, und dieser Freundschaft halte ich mein Leben lang die Treue. So wie diese Freundschaft mein Denken und Handeln bestimmte, so ist es auch für unseren Staat, für unsere Republik. Diese Freundschaft hat uns nicht nur frei gemacht, sondern befähigte uns auch, wirtschaftlich und politisch zu wachsen. Heute gehört die DDR zu dem in der Welt geachteten und von den Völkern der Sowjetunion sowie

sozialistischen Staaten geliebten Deutschland. Das Unterpfand für uns alle bleibt die Freundschaft zur Sowjetunion.

Walter Bahra,
Lehrmeister an der
Betriebsberufsschule



Fotos: Rehausen

In
Vorbereitung



des
VII. Parteitages

Freundschaft zur Sowjetunion kein leeres Wort

Besonders jetzt, wo der 49. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bevorsteht, erhalten diese Worte wieder einen tieferen Inhalt. Durch die heldenhaften Kämpfe des Sowjetvolkes in den Jahren 1917 bis 1924 und 1941 bis 1945 wurde uns der Weg zur Errichtung eines neuen, eines sozialistischen Deutschlands gezeigt.

Die ökonomische, politische und kulturelle Stärke unserer Republik beruht auf der Basis der Freundschaftsbeziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion, auf dem Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand, der am 12. Juni 1964 in Moskau abgeschlossen wurde.

Um der Sowjetunion für all ihre Opfer und Hilfe zu danken und auch unsererseits einen Freundschaftsbeweis zu erbringen, werden wir uns bemühen, alles in unseren Kräften Stehende zu unternehmen, um unsere Exportverpflichtung in bester Qualität und zum vorgesehenen Termin einzuhalten.

Sylvia Schmidt, Uta Reitmann
KAR „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

Die Wahrheit über die Sowjetunion erkennen

Auf den Monat genau vor 25 Jahren führte mich mein Weg in die Sowjetunion. Nicht als Freund, sondern als Soldat der wohl schlechtesten Sache, die es bisher gab. Was wußte ich damals von der Sowjetunion? Von den Menschen und von ihrem Leben? Sehr wenig, und um mehr zu erfahren, machte ich mir nicht genug Gedanken darüber. Um so mehr hatte ich dann später dazu Gelegenheit.

Wir fielen in ein Land ein, das knapp ein Vierteljahrhundert bestand und eben erst in der ersten Etappe der sozialistischen Entwicklung stand. In dieses Land drangen deutsche Soldaten und vernichteten, was es zu vernichten gab.

Heute, 25 Jahre später, gehöre ich zu den Deutschen, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten viel gelernt haben und den Mut haben einzugestehen, daß sie nicht schon früher die Wahrheit gesucht hatten. Heute verbindet uns die Freundschaft zur Sowjetunion und ist die Grundlage der Politik unserer Republik.

Heinz Schröder, OTV



Sowjetmacht + Elektrifizierung = Kommunismus



Ein berühmtes Ehepaar

sind Valentina Nikolajewa-Tereschkowa und Andrijan Nikolajew. Einen stürmischen Empfang bereitete unsere Republik der tapferen und mutigen Valentina, als sie mit Juri Gagarin unsere DDR besuchte

Freundschaft der Völker

ist der Name eines Wasserkraftwerkes in der Tadshikischen SSR, das drei Republiken Mittelasiens mit Elektroenergie versorgt. Werktätige aus 37 Nationalitäten der SU arbeiteten an diesem Werk und dokumentierten die tiefe Freundschaft der Sowjetvölker untereinander

49 Jahre veränderten die Welt

Dem 200-Millionen-Volk auf der Straße des Kommunismus gilt unser freundschaftlicher Gruß

OKTOBER 1917. Durch das nebelverhangene Petrograd dröhnen die Salven des Kreuzers „Aurora“. Revolution. Eine neue Ära der Weltgeschichte beginnt, das Zeitalter des Sozialismus.

Heute, 49 Jahre später, schreiten die Sowjetvölker auf der Straße des Kommunismus, errichten 8 Staaten unseres Kontinents die sozialistische Gesellschaftsordnung, ist ein Teil Asiens sozialistisch und gehen zahlreiche andere Länder diesen Weg.

Aus dem bettelarmen zaristischen Rußland, dem größten Völkergefängnis, entwickelte sich unter Führung der Partei Lenins die zweitgrößte Industriemacht der Erde. Mit Riesenschritten nähert sich der erste Arbeiter-und-Bauern-Staat in der Menschheitsgeschichte dem Kommunismus. Er bestimmte den Lauf der Geschichte.

Es gibt wohl keinen real denkenden Menschen, der am Sieg des Kommunismus zweifelt. Der XXIII. Parteitag der KPdSU hat den 200 Millionen den Weg abgesteckt:

Durch eine allseitige Ausnutzung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, durch die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität ist ein weiteres bedeutendes Wach-

tum der Industrie und ein stabiles Entwicklungstempo der Landwirtschaft zu gewährleisten.

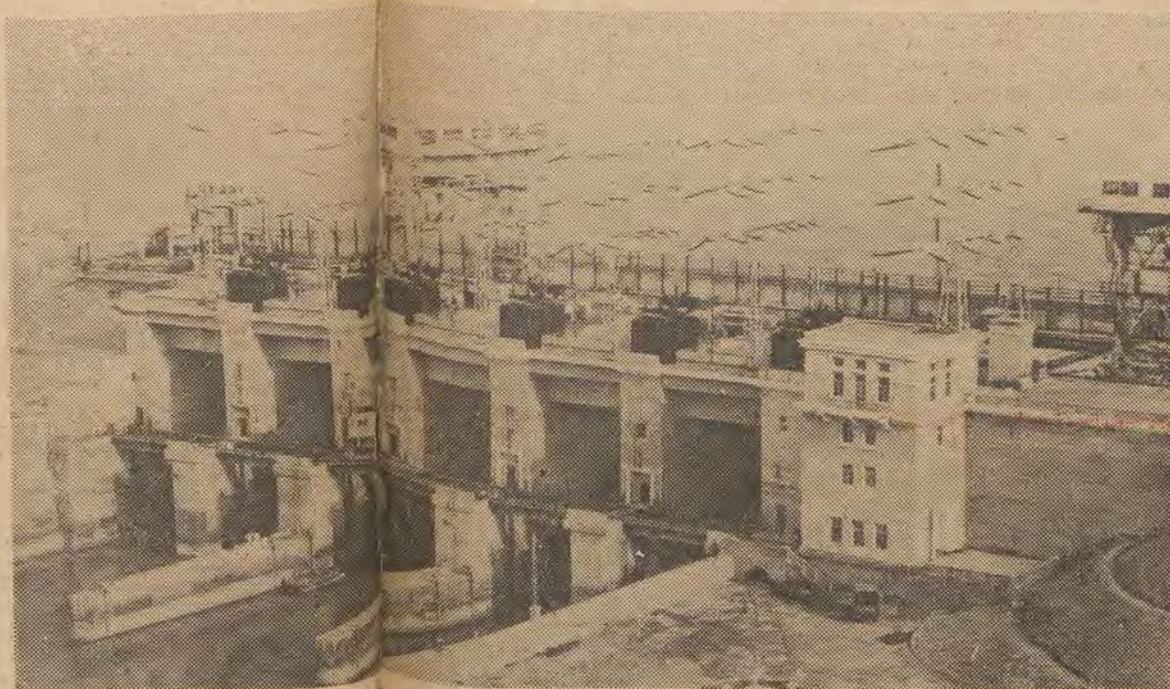
Während in diesem Jahr an den Hochschulen und Universitäten 3 830 000 junge Menschen studieren, werden es 1970 etwa 5 Millionen sein, die ein wissenschaftliches Rüstzeug erwerben. Sie werden auf den Großbaustellen des Kommunismus die ökonomischen Grundlagen schaffen, um die Energieversorgung gegenüber 1965 um 89 Prozent zu steigern, die Erdölförderung in den nächsten 5 Jahren um 102 Millionen Tonnen zu erhöhen und das Wachstum der Stahlproduktion von 91 Millionen Tonnen 1965 auf etwa 129 Millionen Tonnen zu sichern, 1970 werden 1,8 Millionen Traktoren, 1,1 Millionen Lastkraftwagen, 550 000 Mähdrescher und viele andere Maschinen die landwirtschaftliche Produktion unterstützen.

Von der gigantischen Wirtschaftsmacht der UdSSR zeugen die sensationellen Sternennflüge, die größten Wasserkraftwerke der Welt und viele tausend andere Taten. Wir in der Deutschen Demokratischen Republik können stolz sein, beim Aufbau des Sozialismus einen so stark, treuen und zuverlässigen Freund an unserer Seite zu wissen. K h w

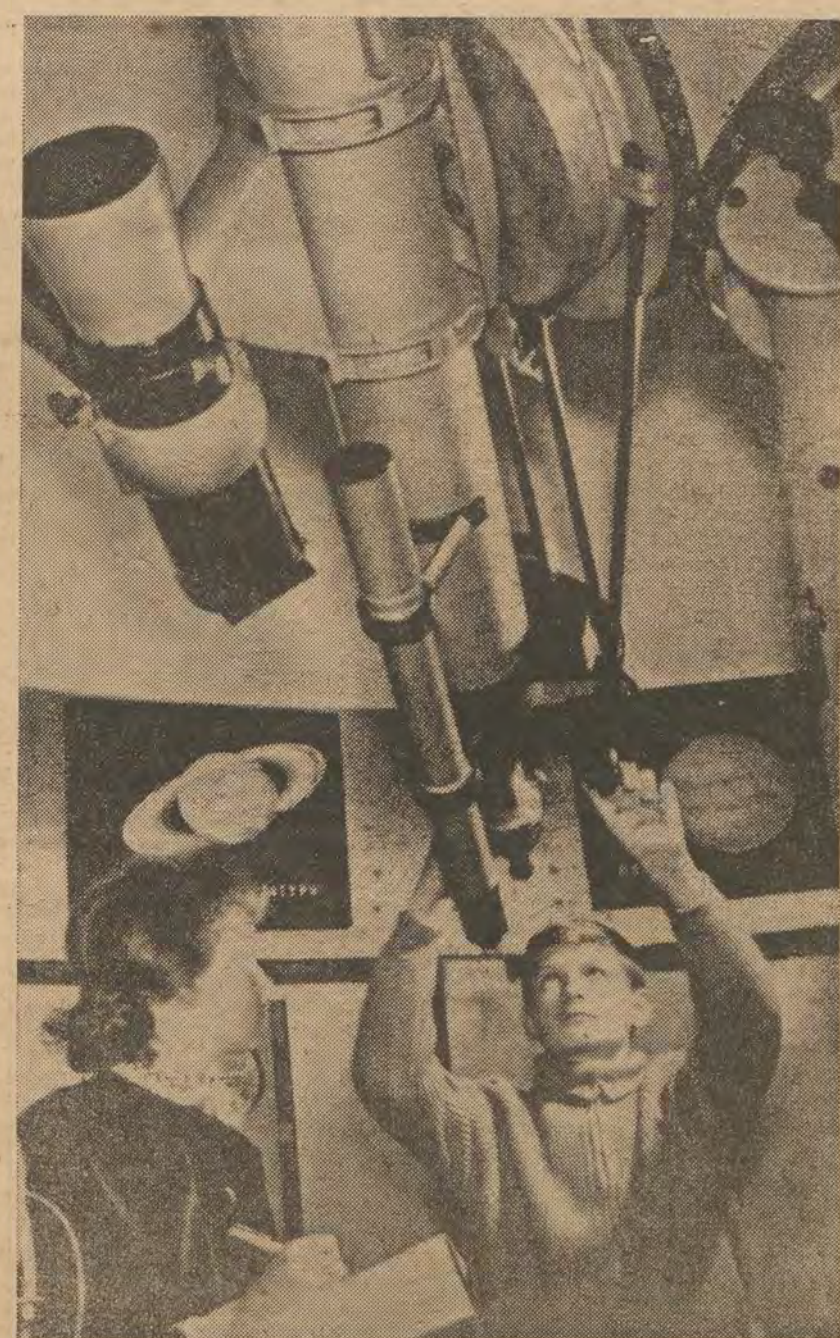


Raketen, die den Frieden warnen, jeden Aggressor vor einem Überfall auf das sozialistische Lager. Während einer Parade auf dem Roten Platz in Moskau demonstrierten mächtige Globeten, die jedes Ziel der Erde erreichen, die militärische Stärke der Sowjetunion

Fotos: Zentralfoto



Eine unverbrüchliche Freundschaft verbindet unser Volk mit den Völkern der Sowjetunion. Die Freundschaftsreise unserer Partei- und Regierungsdelegation im vergangenen Jahr in die SU bekräftigt das erneut. Ein starker Empfang wurde unserem Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, und der Geschäftsbäuerin Maria Lück während eines Besuchs im Kolchos „Tscherwonij Chliborob“ in der Nähe von Kiew zuteil



Junge Weltraumfahrer versammeln sich abends in der Arbeitsgemeinschaft „Astronomie“ im Pionierpalast auf den Leninbergen in Moskau. Die Anhänger einer der jüngsten Wissenschaften unseres kosmischen Jahrhunderts sammeln hier mit Hilfe moderner Technik und entsprechender Apparaturen interessante Daten über die Bewegungen der künstlichen Erdsatelliten

Zu Ehren des 49. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

70 neue Freunde der SU

Bisherige Arbeit in der DSF mit guten Ergebnissen / Schon jetzt mit Vorbereitungen auf den 50. Jahrestag beginnen

Im Zusammenhang damit, daß im ersten Halbjahr 1966 überall in der Republik Kreis- und Bezirksdelegiertenkonferenzen stattfanden und schließlich im Juni dieses Jahres in Berlin der 8. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zusammentrat, war in allen DSF-Grundeinheiten eine erhöhte Aktivität zu verzeichnen.

Auch in der DSF-Betriebsgruppe unseres Werkes trat eine Intensivierung der Arbeit ein. Es wurden Vortrags- und Diskussionsabende über das RGW-Verbundsystem, über ein neues Isolier- und Lichtbogenlöschgas im Hochspannungsgerätebau und über das Saratower System veranstaltet.

Zusammen mit der Betriebssektion der KDT wurde eine Besichtigung der Dispatcher-Zentrale der Elektro-Energieversorgung der DDR durchgeführt (Teilnehmer 45 Werksangehörige) und im Rahmen des TRAFO-Pressfestes das „Technische Gespräch“ über Exportprobleme organisiert. Auf Anregung der Betriebsgruppe kam erstmalig in der Pressefest-Tombola eine Sowjetunion-Reise zur Auslosung. (Vorschlag: Könnte der Gewinner, ein Kollege aus der BBS, nicht in unserer Betriebszeitung einige Reiseeindrücke wiedergeben?)

Alle Möglichkeiten einer besseren DSF-Arbeit nutzen

Erfreulich ist auch das Ergebnis der Mitgliederwerbung anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Mit 70 neuen DSF-Mitgliedern wurde das gesteckte Ziel von 40 weit übertroffen. Wenn man noch an die geglückte Durchführung der „Woche der DSF“ denkt, in der ein Freundschaftstreffen mit 30 sowjetischen Genossen aus Kasan, ein Wandzeitungswettbewerb u. a. veranstaltet wurden, so könnte man von einer recht erfreulichen Arbeit der DSF-Betriebsgruppe sprechen.

Tatsächlich dürfen aber diese Erfolge nicht über die vorhandenen Probleme hinwegtäuschen. Es steht nämlich den berechtigterweise hohen und leider nicht voll entsprochenen Erwartungen unserer DSF-Mitglieder eine Reihe bisher völlig ungenügend genutzter Möglichkeiten zur Hebung der DSF-Arbeit auf ein neues Qualitätsniveau gegenüber. Es sollen hier nur zwei Fragen angeschnitten werden.

Erstens ist zu überprüfen, ob die Belange der DSF-Betriebsgruppe unseres Werkes in den BKV der vergangenen Jahre in genügender Weise berücksichtigt wurden. Offensichtlich

Von Dr. Dieter Markusch

Vorsitzender der DSF-Betriebsgruppe

scheint es notwendig, die Bedeutung und die erwünschte Wirksamkeit der innerbetrieblichen DSF-Arbeit grundlegend neu einzuschätzen und sie im Entwurf des BKV 1967 in das richtige Verhältnis zu den übrigen kulturellen und kulturpolitischen Auf-

Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen im Produktionskomitee zum Zwecke der Abstimmung der Arbeitspläne 1967.

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, deren Hauptaufgabe es ist, durch ihre politisch-

ideologische und kulturelle Arbeit unsere Bürger für die ständige Vertiefung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern der Sowjetunion zu gewinnen, ist eine Massenorganisation, die sich ausnahmslos an jeden einzelnen Menschen wendet. Nicht ein isoliertes Nebeneinander, sondern nur ein zielstrebiges Miteinander aller gesellschaftlichen Kräfte auch unseres Werkes wird uns zu größeren Erfolgen führen!



Foto: Rehausen

Zu den aktivsten Mitarbeitern

unserer DSF-Betriebsgruppe gehören neben vielen fleißigen Helfern der Vorsitzende Dr. Dieter Markusch, sein Stellvertreter Genosse Friedrich Goebel und der Hauptkassierer, Kollege Günter Finke (v. r. n. l.).

Veranstaltungen im November während der

„Tage der sowjetischen Kultur“

1. Eröffnung im Rahmen der Feierstunde anlässlich des 49. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im TRO-Klubhaus am 4. November 1966.

2. Kollegen unseres Betriebes berichten vor Brigaden und Abteilungen über ihre Reiseeindrücke unter dem Motto „Sowjetland – Reiseland“ (mit Lichtbildern).

3. Freundschaftlicher Erfahrungsaustausch mit sowjetischer spezialisierter Touristengruppe.

4. Vortrags- und Diskussionsveranstaltung „Physik und Anwendung der Laserstrahlen“.

Termine werden noch bekanntgegeben.

Hinweis: Brigaden und Abteilungen, die an Lichtbilder-Reiseberichten unserer Freunde oder Tonfilmvorführungen über die Freundschaftsreisen der Partei- und Regierungsdelegation mit Walter Ulbricht in die UdSSR interessiert sind, melden ihre Wünsche bitte direkt an Freund Goebel (App. 335) oder Freund Rutenberg (App. 125). Bei der Durchführung derartiger Veranstaltungen geben die DSF-Bereichsvorstände gern organisatorische Unterstützung.

1. regelmäßige Zusammenkünfte der Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen unseres Werkes beim 1. Sekretär der BPO;

2. Bildung einer Arbeitsgruppe der

Arbeitsgruppen erhöhen Wirksamkeit

Kommuniqué über die Tagung
des Produktionskomitees am
24. Oktober 1966

Ausgehend von der Weiterentwicklung der sozialistischen Leitungswissenschaft und den kon-

kreten Erfordernissen im VEB Transformatorenwerk, beschäftigte sich das Produktionskomitee in seiner Beratung mit Aufgaben und Arbeitsweise des Produktionskomitees im Perspektivzeitraum bis 1970.

Zu Beginn der Tagung wurden der Genosse Lotko als neuer Vorsitzender der Betriebskommission der ABI und der Genosse Vogel als Sekretär der APO 4 als Mitglieder in das Komitee kooptiert.

In seinen einleitenden Worten sagte der Vorsitzende des Produktionskomitees, Genosse Schellknecht: „Es ist in der vergangenen Arbeitsperiode nicht gelungen, das Produktionskomitee zu einem

wirklichen Vertretungsorgan der Werktätigen zu entwickeln. In Zukunft dürfen die Mitglieder des Komitees nicht als Einzelpersonen in Erscheinung treten, sondern müssen als Interessenvertreter ihres Arbeitskollektivs im Produktionskomitee wirken.“

In der Diskussion orientierte Genosse Taurus besonders auf die zu verändernde Arbeitsweise des Komitees. Es sei wichtig, so führte er aus, die Arbeit des Komitees durch Bildung zeitweiliger Arbeitsgruppen flexibler zu gestalten, um durch gleichzeitige Arbeit an mehreren Problemen die Wirksamkeit der Arbeit des Produktionskomitees zu erhöhen. Gleich-

zeitig sollte die Erarbeitung von Gutachten zu wichtigen betrieblichen Dokumenten als Entscheidungsvorbereitung für den Werkdirektor mehr in den Mittelpunkt gestellt werden.

Der Stellvertreter des Werkdirektors, Genosse Heinz Klee, betonte noch einmal, daß dem Werkdirektor durch eine qualifizierte Beratung von Seiten des Produktionskomitees Sicherheit beim Treffen von Entscheidungen gegeben werden kann.

An der Beratung nahmen 21 Mitglieder und drei Gäste teil. Zur Diskussion sprachen 15 Genossen und Kollegen.



Hier im Heim von Burany – im herrlichen Riesengebirge gelegen – werden sich im nächsten Jahr Kolleginnen und Kollegen aus unserem Werk erholen können.

Schon jetzt an den Sommerurlaub denken

Voranmeldung für Auslandsreisen 1967

Es klingt zwar für diese Jahreszeit etwas eigenartig, wenn man sich schon jetzt mit Urlaubsgedanken für das kommende Jahr befassen soll. Doch die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß Auslandsreisen sehr gefragt sind und deshalb rechtzeitige Voranmeldungen erforderlich sind.

Alle Kolleginnen und Kollegen, die im nächsten Jahr ihren Urlaub im sozialistischen Ausland verleben wollen, haben jetzt die Gelegenheit, eine formlose Anmeldung für eine Reise abzugeben.

Um einen guten Ablauf der Arbeit zu gewährleisten und unnötige Rückfragen zu vermeiden, müssen in der Voranmeldung folgende Angaben enthalten sein:

1. Reiseziel wie Ort und Land, See, Gebirge oder Städtereise
2. Anzahl der Plätze
3. Zeitraum, vom . . . bis . . . , wieviel Tage
4. Vor- und Zunamen
5. Angabe ob Ehepaar, bei Mitnahme von Kindern das Alter der Kinder angeben
6. Reiseart (Flug, Bahn oder mit eigenem Wagen)
7. Bis zu welchem Preis je Person
8. Abteilung und Apparat-Nummer

Zur Ausweidlösung empfehlen wir für die Punkte 1. und 3. ein zweites Reiseziel bzw. einen zweiten Termin anzugeben.

Voranmeldungen können für folgende Länder abgegeben werden:

ČSSR, VR Ungarn, VR Rumänien, Bulgarien, Sowjetunion, Rundreisen durch die Mongolische Volksrepublik;

Kombinierte Asienreisen, Mongolische Volksrepublik.

Die Voranmeldungen bitten wir bis zum 18. November dieses Jahres bei der Kollegin Liepke, Abteilung KT, abzugeben.

Das Reisebüro weist noch darauf hin, daß durch diese Voranmeldung kein Anspruch auf die Reise besteht. Die Unterlagen sollen vielmehr dazu dienen, eine Übersicht über den Bedarf an Auslandsreisen in den Betrieben zu geben, um bei der Auswertung im Rahmen der Möglichkeiten unter Berücksichtigung der Wünsche entsprechende Anrechtscheine vor der offiziellen Buchung an die Betriebe auszugeben.

Der Eingang der Anrechtscheine wird dann über den Betriebsfunk bekanntgegeben.

Anneliese Liepke,
Ferienkommission der BGL

Auf Wiedersehen in Praha

Urlauberaustausch mit CKD Prag

Ende September weilte eine kleine Delegation unseres Werkes auf Einladung der Gewerkschaftsleitung des ČKD (Sozialistischer Konzernbetrieb für Schwermaschinenbau und Elektrotechnik) in Prag. Wir hatten den Auftrag, den im Jahre 1966 begonnenen internationalen Urlauberaustausch zwischen unseren Betrieben auszuwerten und Festlegungen für eine weitere Vereinbarung zu treffen. Wir besuchten die wunderschön gelegenen Heime in **Josefus Dul** (Isergebirge 620 m hoch) und **Burany** (Riesengebirge 750 m hoch).

Neben den Schönheiten der Landschaft und der Industrie waren wir immer wieder von der Gastfreundschaft der Menschen beeindruckt. Diese Ferienheime strahlen in ihrer Schönheit und Zweckmäßigkeit die Ruhe aus, die wir im Urlaub suchen. Sie sind Ausdruck der Sorge um den Menschen.

Von Juni bis September 1967 wollen wir in sieben Durchgängen je 15

Ferienplätze in 14tägiger Belegung zwischen den Heimen Josefus Dul, Burany und unserem Heim in Treseburg austauschen.

In diesem Zusammenhang müssen wir den z. Z. laufenden Erweiterungsbau in Treseburg erwähnen. Hatten wir hier bisher 17 Plätze zur Verfügung, so wird sich diese Zahl ab 1967 auf 24 Plätze erhöhen.

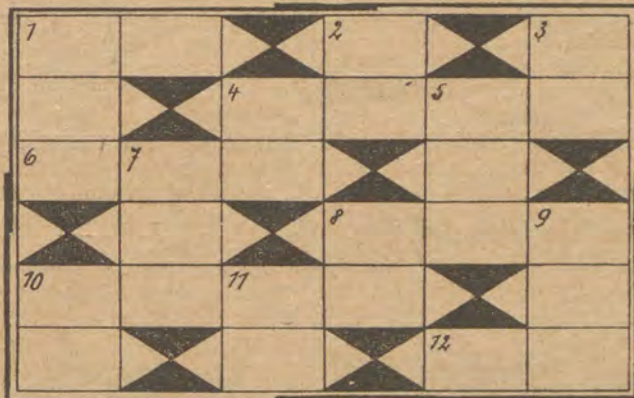
Im Dezember werden uns Kollegen aus dem ČKD Prag besuchen kommen und die Vereinbarung zwischen unseren Betrieben abschließen. Über die Einzelheiten des Vertrages werden wir unsere Werksangehörigen nach dem Abschluß informieren.

Der internationale Urlauberaustausch wird mithelfen, die Freundschaft zwischen unseren Völkern zu vertiefen.

Darum sagen wir „Auf Wiedersehen in Praha!“

Otto Rutenberg, Helga Thimjan

Unsere Rätselecke



Silbenkreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 4. Zerstreuung, 6. Darstellung aus dem täglichen Leben, 8. unscheinbar gefärbte Spinner, 10. unterirdische Begräbnisstätte, 12. Vergeltung.

Senkrecht: 1. europäischer Staat, 2. Angehöriger einer indoeuropäischen Sprachfamilie, 3. Übereinstimmung des Gedachten mit dem Gegenstand, 4. Widerspiegelung, 5. feinfühlig, empfindsam, 7. Bootswettkampf, 8. Spende, 9. Amphibien mit gestrecktem Körper, 10. Nebenfluß der Wolga, 11. Gerät zur Bestimmung der Himmelsrichtung.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 12

Waagrecht: 1. Buchwitz, 4. Mohikaner, 6. Madeira, 8. Sokotra, 10. Frikadelle, 12. Hangar.

Senkrecht: 1. Buchtarma, 2. Delhi, 3. Zinner, 4. Mora, 5. Kaliko, 7. Dejnaka, 8. Sole, 9. Trafalgar, 10. Friseur, 11. Delta.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wülzelmstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther. Redakteur: Erich Konezke; Redaktions-Sekretärin: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (30) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin



Lehrerkollektiv der 19. spendet für Vietnam

Zu Beginn des Schuljahres 1966/67 rief die Schulparteiorganisation zur Solidaritätsaktion mit dem vietnamesischen Volk auf. Die Mehrzahl der Kollegen hat sich diesem Aufruf angeschlossen und spendete 1 Prozent ihres Bruttogehaltes.

Im Monat September konnten 411,- MDN auf das Solidaritätskonto eingezahlt werden. Diese Spendenaktion wird fortgesetzt. Beteiligt auch ihr euch an der Unterstützung des um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volkes!

Die Bonner und wir

Von S. Scholz, Klasse 4 b

„Frieden?“ „Nein!“
„Krieg soll sein“,
sagen die Bonner,
und wie ein Donner
saust eine Bombe
auf Vietnam herab.

„Krieg?“ „Nein!“
„Frieden soll sein“,
sagen wir,
und ich bin Pionier,
ich unterstütze Vietnam,
so gut ich nur kann.

Knobeleck

Wirklich?

In der „Dresdener Stadtrundschau“ vom 28. April 1966 konnte man folgenden Satz lesen:

Von Algier flogen wir mit einer französischen Caravelle nach Tunis, von da aus mit dem Bus nach Monastir, dem Tagungsort.

Solch sprachlicher Schnitzer soll vorkommen. Habt ihr ihn schon entdeckt? In unserer nächsten Ausgabe sagen wir es.

Auflösung der Mathematikaufgabe aus Nr. 38 (7. Klasse)

Nur nach jedem zweiten Schritt des Vaters setzen Vater und Sohn gleichzeitig einen Fuß auf. Das ist beim Vater stets der linke Fuß, da er laut Aufgabe den ersten Schritt mit dem rechten Bein ausgeführt hat. Also können beide niemals unter den Bedingungen der Aufgabe gleichzeitig den rechten Fuß aufsetzen.

Welchen Beruf ergreifst du?

Liebe SchülerInnen und liebe Schüler der 19. Oberschule!

Jeder von euch wird mit seinen Eltern und Lehrern schon über seinen zukünftigen Beruf gesprochen haben und sich selbst Gedanken über seine berufliche Entwicklung gemacht haben. Das trifft besonders für diejenigen unter euch zu, die am 31. August 1967 die Allgemeinbildende polytechnische Oberschule verlassen.

Im nächsten Jahr werden in den Berliner Betrieben viele Facharbeiter in den verschiedenen Berufen und Industriezweigen ausgebildet. Das sind u. a. solche Industriezweige wie: Elektrotechnik und Elektronik
Werkzeugmaschinenbau
Energemaschinenbau
Schwer- und Transportmaschinenbau
Bauwesen
Verkehrswesen
Handel

An unserer Schule befinden sich Lehrstellenverzeichnisse der Berliner Wirtschaft, welche die Zahl der Aus-

bildungsstellen und die Zahl der Bewerber angeben. Hier ergeben sich erhebliche Differenzen, die schon jetzt deutlich machen, daß nicht jeder Berufswunsch berücksichtigt werden kann. Um die Berufslenkung für das Jahr 1967 rechtzeitig abschließen zu können, sind folgende Termine zu beachten:

1. Bewerbung der Schulabgänger aus den 10. Klassen für eine Berufsausbildung **umgehend**
2. Auswahl und Bewerbung der Schüler für eine berufliche Grundausbildung **umgehend**
3. Bewerbung der Schulabgänger aus den achten und niedrigen Klassen für eine Berufsausbildung **20. Dezember 1966**

Die Schulabgänger bewerben sich in den Betrieben und Einrichtungen um einen Ausbildungsplatz. Jeder Jugendliche darf nur eine Bewerbung abgeben. Über Annahme oder Ablehnung entscheiden die Betriebe selbst. Sie sind aber verpflichtet, ihre Entscheidung innerhalb von vierzehn

Tagen dem Schüler mitzuteilen. Bei Ablehnung muß sich der Schulabgänger bei einem anderen Betrieb neu bewerben.

Folgende Unterlagen müssen beim Betrieb eingereicht werden:

1. das von der Schule beglaubigte Zeugnis der zuletzt absolvierten Klasse
2. ein Bewerbungsschreiben
3. einen Lebenslauf mit Angaben über die geleistete gesellschaftliche Arbeit und Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften
4. eine Bewerbungskarte
5. den Bogen „Ärztliche Hinweise bei der Berufswahl“

Nach Annahme durch den Betrieb wird innerhalb von fünf Tagen der Lehrvertrag ausgefüllt.

Das „Amt für Arbeit und Berufsausbildung“ ist jeden Dienstag von 9-18 Uhr geöffnet. Die Mitarbeiter dieser Dienststelle werden euch gern weitere Auskünfte erteilen.

Ich wünsche allen Schulabgängern recht viel Erfolg bei den bevorstehenden Prüfungen und in ihrem weiteren Leben!

H. Gaertner,
Verbindungslehrer

Schöne Tage in der CSSR

Reisebericht unserer Schülergruppe

Debrž ist eine kleine Station vor Mlada Boleslav. Es liegt ungefähr 70 km nordöstlich der Hauptstadt dieses Landes. Kaum hatten wir den Zug verlassen, da besaßen wir nicht einen Koffer mehr. Unsere tschechoslowakischen Freunde hatten sie uns aus den Händen gerissen; sie ließen unser Gepäck mit einem Auto ins Quartier bringen.

Der Empfang war einfach herrlich. Die Freunde begleiteten uns zur Schule. Unterwegs konnten die eigenartigsten Bewegungen beobachtet

werden, die zur Verständigung dienen sollten.

Wir begegneten vielen älteren Menschen, die unsere deutsche Sprache sehr gut beherrschten. Dennoch versuchten wir, uns ohne fremde Hilfe zu verständigen. Dabei kamen uns unsere russischen Sprachkenntnisse sehr zugute. Viele bedauerten, daß sie in den Unterrichtsstunden nicht noch besser aufgepaßt hatten.

In der Schule wurden wir vom Direktor der Schule herzlich begrüßt. Er sprach über die Notwendigkeit



Auf der Burg Troška mit unseren tschechischen Freunden

der Freundschaft zwischen beiden Ländern und wünschte uns während unseres Aufenthaltes gutes Wetter. Nachdem wir unsere Mägen mit der tschechischen Küche vertraut gemacht hatten, machten wir einen Rundgang durch alle Klassen der Schule, wobei wir auch die Lehrer und Schüler kennenlernten.

Müde von den Anstrengungen des Vormittags, suchten wir unser Nachtlager auf: richtige Betten... nur ein Raum! Ob das gut gehen wird? Es ging sogar sehr gut. Unsere vier Jungen brachten wir in einer Ecke unter, getrennt durch eine Stoffwand, von elf Mädchen bewacht. Nach der Mittagsruhe sahen wir uns in dieser Gegend ein wenig um.

Mit einem Boot setzten wir über einen Fluß. Wir kletterten auf die Burgruine „Zwitez“, deren Besichtigung sehr interessant war. Auf dem Rückweg kehrten wir in einen Dorfkrug ein. Dort fanden wir ein Akkordeon, das unser Lehrer noch etwas bearbeitete.

Nach dem Abendessen wurde der Tag durch die Gruppe ausgewertet. Wir wurden mit dem Plan für die Zeit unseres Aufenthaltes bekannt gemacht: ein Programm voller Überraschungen!

Aber davon mehr in der nächsten Ausgabe, denn die erste Überraschung gab es bereits am nächsten... „Halt die Kla... Jetzt wird geschlafen!“ — „Gute Nacht!“



Mlada Boleslav — Aus dieser Stadt kommt der Skoda 1000 MB